

Ronya Othmann liest aus ihrem Buch „Vierundsiebzig“

Von Forough Maleki

6. November 2025, 11:10

Aktuelles

„Ich habe gesehen. Das Ich ist ein Zeuge. Es spricht, und doch hat es keine Sprache.“ Mit diese Worten beschreibt Ronja Othmann den Kern ihres Schreibens: das Ringen um Ausdruck für das Unaussprechliche: den Genozid an den Jesid*innen durch den IS im Jahre 2014 - der vierundsiebzigste.

Die Autorin führt in zerstörte Dörfer, Flüchtlingscamps und Gerichtssäle – Orte der Erinnerung, Gewalt und der Suche nach Gerechtigkeit. Ihre Sprache ist nüchtern, fast dokumentarisch, und gerade dadurch von großer emotionaler Wucht.